Das Gemeinschaftsproblem im Gewerbe [Emil Anderegg]

Autor(en): **Tschumy, H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 107

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schnitten nachzugestalten. Es soll hier die Geschichte als Geschichte sprechen.

Anders arbeitet die Ufa. Auch sie beschäftigt sich intensiv mit historischen Stoffen. «*Wien 1910*» und «*Schicksal*», zwei Filme, die sie sich von der Wien-Film drehen läßt, «*Anschlag auf Baku*» und wenn man einen Film aus dem Jahre 1940 vielleicht auch schon zu den historischen Stoffen rechnen darf, «*Der 5. Juni*», sind alles Themen, die der Vergangenheit entnommen sind und in denen sich bedeutungsvolle Ereignisse spiegeln. Aber die hier gezeigten historischen Ereignisse werden nicht «als Geschichte» gezeigt, sie dienen vielmehr als Hintergrund und Milieu, vor dem und in dem nun eine echt kinomäßige Handlung, mit allem, was — wie man sagt — «dazugehört», recht spannend und aufregend entwickelt wird. Es mag mancheinem sympathischer erscheinen, Geschichte als Geschichte verfilmt zu sehen, die Ufa wird ihre geschäftlichen Erfahrungen mit der großen Menge des kleinbürgerlichen Publikums gemacht haben und darum zielsicher fast ausschließlich Gesichte als Kolportage drehen. Hierher gehört auch ein Ufafilm, der 1918 spielt: in dem «*Anschlag auf Baku*», der inzwischen schon fertiggestellt ist, handelt es sich um einen richtigen Reißer, einem hundertprozentigen, mit Orient-Expreß und Geheimagenten, mit Blutbädern unter Armeniern, mit Offizieren, internationalen Oelindustriellen und auch mit deren heiratsfähigen, märchenhaft reizvollen Töchtern und mit Revolvern, die fast aus allen Hosen- und Rocktaschen herausknallen. Dieser Film macht uns vor allem gespannt, weil er in der Herstellungsgruppe der Ufa von *Hans Weidemann* nach seiner eigenen Idee und unter seiner Drehbuchmitwirkung entstanden ist. Hans Weidemann, ursprünglich Maler, gehörte früher einer sehr modernen, heute nicht mehr existierenden Gruppe junger Maler an. Er wurde früh und mit der Leidenschaft eines Idealisten Parteimitglied, kam auf diese Weise in die Reichsfilmkammer und stand dort jahrelang als Vizepräsident in Bereitschaftsstellung. Er kümmerte sich viel um die Wochenschau. Eines Tages sprang er in die Industrie über und übernahm eine Produktionsgruppe, die aber nur wenig herausgebracht hat. Das bedeutendste war der Film «Mann für Mann», der aber nicht in Originalfassung, sondern aus irgendwelchen Kompetenzgründen stark verändert an die Oeffentlichkeit gelangte. «Mann für Mann» soll in der ursprünglichen Fassung ein ganz besonders bemerkenswerter, guter Film gewesen sein.

INTERNATIONALE FILMNOTIZEN

Frankreich

Noch einmal Tannenzapf-Prozeß.

Nach Meldungen aus dem besetzten Frankreich soll der berüchtigte «Tannenzapf-Prozeß», der den Zusammenbruch der Firma Natan-Pathé zum Hintergrund hat, neuerdings aufgenommen werden, nachdem der Hauptbeschuldigte Natan (der in Wirklichkeit Tannenzapf heißt) bereits eine Strafe von fünf Jahren Gefängnis zudiktiert erhalten hatte. Da jedoch ein weiterer Angeklagter namens Conti letzten Juli zum Prozeß nicht erschien, indem er sich im unbesetzten Gebiet Frankreichs aufhielt, soll nun gegen Conti das Verfahren neu aufgenommen werden. Es wird ihm u. a. die Unterschlagung von Geldern in der Höhe von 5225 Millionen Francs zur Last gelegt. Außerdem ist gegen das erste Urteil im Gesamtverfahren von beiden Parteien Berufung eingelegt worden, weshalb sich der Pariser Appellationsgerichtshof mit der Affäre nochmals befassen muß.

Deutschland

«Film», der beliebteste Gesprächsstoff.

In der deutschen Fachpresse wird konstatiert, daß der Film heute zu den beliebtesten Gesprächsstoffen im Alltagsleben zähle, woran die Folgerung geknüpft wird, daß «unsere Spitzenfilme verhältnismäßig bald nach ihrem Erscheinen geistiges Allgemeingut des Volkes sind». Damit wird auch die Meinung verbunden, die starke Anteilnahme am Filmschaffen komme «weit mehr dem gehaltvollen Film zugute als dem leichten Unterhaltungsfilm». Gemeint werden damit die Problemfilme, die sich mit Zeiterscheinungen beschäftigen.

Holland

Geringerer Kinobesuch in Holland.

Die kriegerischen Ereignisse haben den Kinobesuch in Holland stark beeinträchtigt. Während man im Jahre 1939 monatlich über 3 Millionen Kinobesucher zählte, verzeichnete man im Juli 1941 nur 421 279 und im Monat November, einem sonst besonders gutbesuchten Termin, nicht mehr als 702 979 Eintritte. Vor dem Kriege sind sodann in Holland jährlich 500 Filme vorgeführt worden, davon etwa die Hälfte aus Amerika, 20 Prozent aus Deutschland, 10 Prozent aus Frankreich und der Rest aus England und Skandinavien. Heute spielen die Kinos jährlich 100 bis 120 Filme.

(Tribune de Genève.)

BÜCHERECKE

Das Gemeinschaftsproblem im Gewerbe

ist der Titel eines Buches von 135 Seiten, das *Dr. Emil Anderegg*, Leiter der Geschäftsstelle der kantonalen Gewerbeverbände St. Gallen-Appenzell zum Verfasser hat und gegenwärtig vor die Oeffentlichkeit gebracht wird. Um unser Urteil darüber gleich vorweg festzulegen: *Es handelt sich um ein gutes Buch, das uns eine wirkliche Freude bereitet hat.* Der Sinn des Werkes geht dahin, in der gewerblichen Gemeinschaftsarbeit, in der Klein- und Großbetriebe zusammengefaßt werden, in einem verständnisvollen Zusammenwirken von Betriebsleitung und Arbeiterschaft und einer geistig-frischen Berufsausbildung die Faktoren zu schaffen, um die handwerklichen und gewerblichen Berufe in ihrer Totalität zu heben und in höherem Maße zur Bedienung der Konsumentenschaft zu befähigen. Damit werden Wege gezeichnet, die, wie der Verfasser zutreffend ausführt, in ersten Anfängen schon in einzelnen Berufen wenigstens teilweise betreten worden sind.

Man darf sich die Frage vorlegen, ob eine umfassendere Gemeinschaftsarbeit im Gewerbe, die auf einer allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist und Anspruch an das sachgemäße Denken, die Gerechtigkeit und das freie Wollen erhebt, überhaupt möglich ist. *Wir bejahen sie, wenn im Handwerk und Gewerbe der Gemeinschaftssinn noch stärker entwickelt wird und in die Erscheinung tritt.* In einen solchen Gedankenkreis paßt dann allerdings ein Betriebsinhaber nicht mehr, dem sein Wohlergehen erst dann eine innere Befriedigung gewährt, wenn es seinen Mitkonkurrenten im gleichen Arbeitsfeld gleichzeitig noch recht schlecht ergeht. Die idealen Aussichten, die uns Dr. Anderegg für Handwerk und Gewerbe eröffnet, verlangen vom größeren wie vom kleineren Betriebsinhaber, daß er sich von einem egozentrischen Denken ab- und einem altruistischen zuwendet. Man erkennt, das Ziel wird hoch gestellt, aber es muß so sein, wenn man überhaupt vorwärts kommen und etwas erreichen will. Das Kleine will sich zum Großen zusammenfügen, nicht damit es untergehe, sondern mit dem Großen ein Ganzes bilde, ein kraftvolles Fundament, auf welchem die Menschen und speziell auch das Gewerbe in stetem Fleiße an sich selber baut.

Dr. Anderegg ist überzeugt davon, daß das Gewerbe durch die Betriebsgemeinschaften eine ökonomische Erstarkung, durch die Arbeitsgemeinschaft eine soziale Vertiefung und durch die Berufsgemeinschaft eine systematische Förderung der geistigen Antriebskräfte erfahren werde. *Es muß seinem Buche eine weite Verbreitung gewünscht werden.* Es ist ein Werk, das in Gewerbekreisen außerordentlich anregend wirken wird.

Dr. H. Tschumy, Ehrenpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes.